

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

314 (19.11.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Mittwoch, den 19. November 1924

1. Blatt Nr. 314

Die Kriegsschuldfrage. Poincares Anteil.

Paris, 17. November. Die im „Deutro“ veröffentlichten, aus der Feder des verstorbenen Botschafters Louis Jammes stammenden Memoiren (siehe unsere Besprechung, 10. Nov.) bedeuten eine Veranschaulichung jenes Materials, das dem Botschafter Jammes in seiner Stellung als Diplomat auf dem allerniedrigsten Posten die Zusammenhänge genau kannte und der bekanntlich von Poincare ausgeschrieben wurde, weil er kein Kriegstreiber war. Das zweite Dokument über eine Unterredung zwischen Jules Cambon, dem früheren Botschafter in Berlin, und Louis, bringt die Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm am 1. Januar 1902 zu Cambon gesprochen habe: „Man macht uns das Marokkoabkommen zum Vorwurfe, aber in sechs Monaten wird man uns Denkmal errichten, daß wir es abgeschlossen und den Krieg vermieden haben.“ Dem Bericht hierüber hatte Cambon hinzugefügt, das wäre das letzte Mal gewesen, daß der Kaiser vertrauensvoll von der Zukunft gesprochen habe. Poincare war noch nicht Präsident der Republik. 1913 habe der Kaiser ihm gesagt: „Ich habe alles getan, um zu guten Beziehungen zu gelangen, aber das ist zu Ende.“ Inzwischen war Poincare Präsident der Republik geworden. Wörtlich habe Jules Cambon weiter gesagt: „Poincare ist zum Teil am Kriege schuld“, worauf Louis erwiderte: „Zusammen mit Schulski.“

Poincares Ablehnungsversuch.

Paris, 18. Nov. Die meisten Blätter beschäftigen sich mit dem Poincare Kompromittierenden Entschuldigungen aus dem Munde Georges Louiss. Die Kriegsschuldfrage steht in den Vordergrund der Betrachtungen treten zu wachen. Poincare hat sich zu rechtfertigen versucht, doch waren seine Gewährsmänner Cambon und Schulski an seinen sämtlichen Handlungen herbeizurechtigen beteiligt; sie konnten, wie „Paris Soir“ hervorhebt, die Möglichkeit der ihnen zugeschobenen Aufhebungen unmöglich abgeben, ohne sich selbst bloßzustellen. Ihre Dementierung verleihe sich von selbst. Sie waren unerschütterlich zur Vertretung ihrer Ehre und zur persönlichen Verteidigung Poincares. In der Geschichte der Kriegsschuldfrage spielen sie aber keine Rolle. Die Tatsache, daß Poincare ohne jeden Grund, nur aus Verachtung Schulski 1913 Louis aus Petersburg abberufen und durch Delacaze ersetzen ließ, bleibe, so betont „Paris Soir“, bestehen. Der „Autranfigant“ enthält das bedeutende und ungenannte Geständnis, daß die gegenwärtige Generation die genaue Feststellung der Kriegsschuld kaum noch erleben werde. Insofern habe eine persönliche und unklare Politik verlohnt. Dafür konnten Beweise erbracht werden, auch dafür, daß der Jar ein charakteristischer Mensch war, den böse Ratgeber willkürlich lenkten.

Diese Sprache ist für ein rechtsstehendes Blatt ziemlich unerwartet und könnte darauf schließen lassen, daß die richtige Erkenntnis der Verantwortung am Kriege sich Bahn breche, wenn das Blatt sich nicht gleich darauf folgenden Rechtfertigungsversuch Frankreichs leisten würde. Doch Frankreich war Gott sei Dank nicht in den Händen eines von seinen Ministern eingeschickerten Satrapen. Frankreich fühle eine offene und wahrhaft friedliche Politik. Wir haben bei allen Prüfungen, die man herauszuforschen nachgegeben und die Waffen gestreckt. 1914 benötigten wir uns damit, leider zu spät, einige Vorkehrungen zu treffen, die Einführung der dreijährigen Dienstzeit gegen die unvorsichtigen Waffensysteme Deutschlands zu erreichen. Als der österreichisch-erbliche Konflikt ausbrach, haben wir unser Möglichstes getan, ihn zu lokaliseieren und als Wilhelm II. sich offen gegen uns wandte, haben wir in friedlicher Weise um die Vermittlung geschritten. Schließlich haben wir unseren Truppen noch Befehl gegeben, sich 10 Kilometer hinter die Grenze zurückzuziehen.

Der Gilbertbrief.

Amerikanische Presseurteile.

New York, 18. Nov. Handelsvertragsfrage und Gilbertbrief bilden fast ausschließlich den Gegenstand der Berliner Berichte der amerikanischen Presse. Eritliche Korrespondenten betonen, daß, obgleich Gilbertbrief kein Brief bedeute, keinen Angriff auf den Recovery act, er dennoch praktisch den ganzen Recovery act angreife. Der Ernst der Lage wird unterstrichen und hervorgehoben, daß von dem Ausgang der jetzt schwebenden Verhandlungen der Erfolg oder Mißerfolg des ganzen Dawesplans abhängt. Der Berliner Vertreter der „Chicago Tribune“, George Selms, schreibt, der Brief des Alton Gilberts sei bereits vor einem Monat von Owen Young abgelehnt worden. Young habe durchgehenden lassen, daß die Prozentige Ausfuhrabgabe den Dawesplan umstimmt werden werde. Gilbert habe also in Uebereinstimmung mit den Anschauungen Youngs sofort nach Uebnahme der Beschäftigung eine Aktion eingeleitet, die den Dawesplan stützten. Der jebige Schritt Gilberts bedeute einen Angriff auf den Recovery act. Gutunterrichtete Sachverständige geben zwar zu, daß Gilbert die Befugnisse des Recovery act nicht angreife, weisen aber darauf hin, daß der Generalagent ihn dadurch, daß er für sich das alleinige Recht der Eingehung und Transferrierung der Reparationsgelder in Anspruch nimmt, politisch untrudlich und hinsichtlich macht. Der Verantwortliche fügt hinzu, daß, falls England und Frankreich auf der Abgabe bestehen sollten, Gilbert aber die Rückzahlung an die deutsche Regierung oder die deutschen Exporteure einstellen würde, dies die völlige Gefährdung der deutschen Ausfuhr zur Folge haben würde.

Ans den ersten Veröffentlichungen Gilberts über Reparationen und Ausgaben gehe hervor, daß der Recovery act das wichtigste Problem darstelle. Er sei ein zweischneidiges Schwert, mit dem sich England den Löwenanteil an den Reparationen sichern und Maßnahmen an der Hand habe, um den deutschen Handel zu bein-

Die Begründung des Rücktritts.

Wien, 18. Nov. In dem an den Präsidenten des Nationalrates, Wlass, gerichteten Schreiben, in dem der Bundeskanzler Seipel seine Beurlaubung mit der Neubildung der Regierung zurückgibt, heißt es unter anderem:

Aus den Besprechungen mit den Vertretern der politischen Parteien in den Landesregierungen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß die Mehrheitsparteien und die ihnen angehörenden Mitglieder der Landesregierungen unüberbrücklich an der auf die Sanierung des Staatshaushaltes und die auf die Wiederaufrichtung der Wirtschaft gerichteten Politik festhalten. Dagegen konnte ich mir nicht die Gewißheit verschaffen, daß alle von mir als notwendig erachteten einzelnen Maßnahmen durch alle verantwortlichen Faktoren eine entsprechende Förderung finden werden.

Kamef mit der Regierungsbildung beauftragt

Wien, 18. November. Der Hauptauschuss der Nationalversammlung wird heute den ehemaligen Justizminister Dr. Kamef beauftragen, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Die Neuwahl der Regierung wird am kommenden Donnerstag oder Freitag im Nationalrat erfolgen. Dr. Kamef wird das Ministerium des Äußeren übernehmen. Ob die Großdeutschen ihre beiden Minister in dem Kabinett beibehalten werden, bleibt noch abzuwarten; die Großdeutschen stehen auf zentralistischem Standpunkt und lehnen die föderalistische Politik Dr. Kamefs ab.

Der Rücktritt Dr. Seipels wird in diplomatischen Kreisen lebhaft bedauert. Es wird darauf hingewiesen, daß Dr. Seipel im Auslande das größte Vertrauen genossen hat. Bundeskanzler Dr. Seipel übernimmt entgegen anderen Meldungen wieder die Obmannstelle in der Christlich-Nationalen Vereinigung.

Die neuen Männer in Oesterreich.

Wien, 18. Nov. Im Parlament sind heute alle politischen Parteien versammelt, um zu der Frage der Neubildung der Regierung Stellung zu nehmen. Die Wahl der Regierung dürfte voraussichtlich am kommenden Freitag erfolgen. An die Spitze der Regierung wird, wie bereits gemeldet, der christlich-soziale Abgeordnete Kamef treten, während für den Posten des Vizekanzlers der großdeutsche Salzburger Abg. Gleiss genannt wird. Als Finanzminister wird voraussichtlich der Landeshaupmann Stellvertreter von Steyermark, Mrer, fungieren. Für die anderen Posten nennt man: Als zukünftigen Handelsminister den großdeutschen Abgeordneten Schirf, als Kultusminister den Christlich-Sozialen Gausoin, als Ackerbauminister den bisherigen Christlich-Sozialen Buhlinger. Für das Ministerium für soziale Verwaltung wird der christlich-soziale Abgeordnete Reich, der bereits einmal dieses Ministerium geleitet hat, zum Minister für Sozialverwaltung gewählt werden.

flüssen. All dies unterminiere den Dawesplan und gefährde seine Zukunft. Gilberts Aktion ziele insofern darauf hin, die Rechtsbeugnisse des Generalagenten wiederherzustellen. Obgleich Gilbert Recht habe, wenn er sage, daß sein Brief kein direkter Angriff auf den Recovery act sei, so bedeute er doch im Endziel die Befreiung des ganzen Actes. Der Korrespondent des „Philadelphia Public Ledger“ unterrichtet, daß die Aktion Gilberts trotz der offiziellen Abschwächung einen Schlag gegen den Recovery act darstelle.

Das britische Auswärtige Amt zu dem Brief Gilberts.

London, 18. Nov. Das britische Auswärtige Amt hat sich gestern mit dem Brief Sir Carter Gilberts beschäftigt und erklärt, daß das Schreiben eine höchst interessante Frage behandle und die Erhebung der Prozentigen Ausfuhrabgabe durch England und Frankreich nicht beeinträchtige. Die Abgabe würde nach wie vor erhoben und wieder. Die Abgabe würde nach wie vor erhoben und wieder. Die Abgabe würde nach wie vor erhoben und wieder.

Rückkehr U. Trendelenburgs nach Paris.

Berlin, 18. Nov. Wie die Telegraphen-Union erfährt, reist Staatssekretär von Trendelenburg voraussichtlich heute abend nach Paris zurück. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden in den nächsten Tagen fortgeführt.

Kabinettsrat in Brüssel.

Brüssel, 18. Nov. Gestern nachmittag hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Theunis ein Kabinettsrat stattgefunden. Theunis und Symans, die am Sonntag in Luxemburg eine Aussprache mit Herriot hatten, machten Mitteilung über den Stand der französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

50 Millionen Dollar-Anleihe für Griechenland.

Athen, 18. Nov. Wie hier bekannt wird, haben England, Frankreich und die Vereinigten Staaten eine 50 Millionen Dollar-Anleihe zur Hilfe für griechische Flüchtlinge bewilligt.

Dr. Seipel zurückgetreten.

Herriots auswärtige Politik.

Paris, 18. Nov. Wie aus dem offiziellen Bericht hervorgeht, hat sich Herriot gestern vor dem Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten über die nachstehenden vier Punkte geäußert:

1. Anwendung des Sachverständigenplanes;
2. Folgen der Londoner Konferenz (Förder und Garantie für Frankreich);
3. Abrüstung Deutschlands und Kontrollkommission;
4. Genfer Protokoll und
5. die Beziehungen Frankreichs zu England und Rußland.

Herriot hat zu einer Reihe von Fragen, die zu jedem dieser Punkte gestellt wurden, folgende Äußerungen erteilt: Der Sachverständigenplan sei mit dem 13. Oktober durch den Beschluß der Reparationskommission in Kraft gesetzt worden, nachdem die Kommission festgestellt hatte, daß Deutschland die ihm auferlegten Verpflichtungen erfüllt habe. Weiter erinnerte Herriot an die Kontrolle der verpändeten Einkünfte und betonte, daß der Generalagent die Uebertragung der Naturalleistungen übernehme. Weiter machte der Ministerpräsident Angaben über die Entwaffnungskontrolle. Er betonte, daß in der Zeit vom 8. September bis zum 25. Oktober die Deutschen eine korrekte Haltung beobachtet hätten; es seien aber nicht alle Schwierigkeiten gelöst worden. Einen Sitz im Völkerbundrat könne Deutschland erst erhalten, sobald der Rat erweitert werde.

Von der ersten Fühlungnahme mit dem neuen englischen Kabinett habe er einen guten Eindruck bekommen und gebe sich der Erwartung hin, daß die bevorstehende erste Besprechung befriedigende Ergebnisse zeitigen werde. — Die Haltung der französischen Regierung gegenüber der Sowjetregierung dürfe nicht als ein Verzicht Frankreichs auf die Rechte der französischen Untertanen angesehen werden. In dieser Beziehung habe die Regierung alle Vorbehalte geäußert.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

London, 18. Nov. Der Generalsekretär des Völkerbundes weilt in diesen Tagen in London, wo er mit maßgebenden Persönlichkeiten, u. a. auch über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhandelt hat. Der englische Ministerpräsident soll im Verlaufe dieser Unterredung darauf verwiesen haben, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund sobald wie möglich erfolgen solle, und zwar unter Bedingungen, die seiner Würde entsprechen. Nach Möglichkeit soll ein deutscher Antrag mit größter Beschleunigung erledigt werden.

Paris, 18. Nov. Nach dem „Matin“ wird Briand Frankreich bei der Tagung des Völkerbundsrats in Rom vertreten.

Der Führer der oberschlesischen Katholiken f. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 18. Nov. Heute ist der Führer der deutschen Katholiken in Oberschlesien, der erste Vorsitzende des Deutschen Volksbundes für Winderbeisrechte, Baron von Reigenstein, in Warschau gestorben. Reigenstein war lange Jahre Mitglied der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages und wurde nach der Abtrennung Mitglied des schlesischen Sejm in Katowitz, nachdem er sein Mandat im Warschauer Sejm niedergelegt hatte. Herr von Reigenstein war bekanntlich auch im oberschlesischen Abstammungskampf führend tätig. Damals wurde sogar von polnischer Seite ein Attentat auf ihn verübt, jedoch glücklicherweise ohne Erfolg.

Die Personalabbau-Verordnung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 18. Nov. Der Reichstagsausschuss für die Personalabbauverordnung trat am heutigen Dienstag im Reichstag wieder zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt.

Die Erhöhung der Beamtgehälter.

Berlin, 18. Nov. Die ursprünglich für heute angelegten Besprechungen der Reichsregierung über eine Erhöhung der Beamtgehälter sind auf Donnerstag vormittag 10 Uhr verschoben worden. Die Verhandlungen mit den Vertretern der Länder werden sich daran anschließen.

Zur Räumung der Kölner Zone.

Paris, 18. Nov. Zu der gestrigen Anhörung Herriots durch den Senatsausschuss meldet „Leclair“, daß Poincare den Beschluß Englands betreffend die Räumung der Kölner Zone zur Sprache bringen und auch General Bourgeois die Frage stellen wollte, ob Frankreich nach dem Abziehen der englischen Truppen Köln besetzen werde. Diese Frage wurde indessen nicht gestellt.

Nicht Kampf zwischen rechts und links, zwischen Stadt und Land, zwischen geistigem Arbeiter und Handarbeiter

darf die Parole am 7. Dezember lauten. Die Volksgemeinschaft muß unser Ziel bleiben!

Reichskanzler Marx.

„Katholische Politik.“

Unter diesem Titel erscheint in Berlin ein Monatsorgan „zur Förderung des katholischen Gedankens im öffentlichen Leben“. Nach allem, was wir da an Geist finden, haben wir es mit einem Organ des Integralismus mit all seinen Eigenheiten zu tun. Seine erste Aufgabe sieht es offenbar in der Bekämpfung des Zentrums. Wenn bei diesem Kampfe mit ehrliehen Waffen vorgegangen würde, könnte man sich ruhig auseinandersetzen; allein was nur in Nr. 8 vom Monat November zu lesen ist, kann keinen Zweifel darüber lassen, daß hier mit Waffen gekämpft wird, die mit den Forderungen der objektiven Wahrheit in Widerspruch stehen und damit in Widerspruch stehen mit der katholischen Moral.

Da steht oben in großen fettgedruckten Buchstaben die Frage: „Wer ist wählbar?“ Die Antwort lautet: „Nur wer gegen die Marx'sche Ehegerichtsvereinfachung auftritt.“ Uns ist nicht bekannt, daß Herr Reichskanzler Marx je für eine Ehegerichtsvereinfachung eingetreten sei; dagegen ist uns bekannt, daß sich das Zentrum mit aller Entschiedenheit gegen eine gesetzliche Ehegerichtsvereinfachung gewendet hat. Im badischen Landtag hat ja i. B. die Zentrumsfraktion einen dahingehenden Antrag eingebracht, ist aber damit bekanntlich unterlegen; weil fast der ganze Bauernbund und sogar einige deutschnationale Abgeordnete mit den Demokraten und Sozialdemokraten dagegen gestimmt haben, darunter auch der Spitzenaband der deutschnationalen, Herr Ganemann aus Mannheim! Bei dieser Sachlage kann man nur empört sein, wenn jetzt von Berlin aus das katholische Volk durch falsche Behauptungen irre geführt wird und das soll auch noch „katholische Politik“ sein!

Das Blatt stellt zum zweitenmal die Frage: „Wer ist wählbar?“ Es antwortet: „Nur wer für einen Reichspräsidenten eintritt, der das Vaterland betet.“ Diese Forderung scheint uns zu wenig Garantie für eine „katholische Politik“ zu bieten. Wir können uns nämlich einen Reichspräsidenten denken, der das Vaterland betet, etwa wie der Reichskanzler Michaelis und doch für die katholische Kirche gar nichts übrig hat. Wir brauchen nicht deutlich zu werden; einen das Vaterland betenden Reichspräsidenten können wir uns denken, der doch die Wahrheit nicht vertragen kann und das Volk nach allen Rezepten von neuem ins Elend führt. Ja, wir können uns einen das Vaterland betenden Reichspräsidenten denken, der die Jesuiten zum Land hinaus jagt, die Kirche in Banden schlägt und den schärfsten Kulturkampf führt und damit das deutsche Volk in neues Unglück stürzt! Da ist uns ein Reichspräsident, von dem wir nicht wissen, ob er das Vaterland betet, schon lieber, wenn von ihm fest steht, daß er für solche Kulturkämpferien nicht zu haben ist, sondern der Gerechtigkeit und Freiheit dient!

Das genannte Organ stellt zum dritten die Frage: „Wer ist wählbar?“ Es antwortet: „Nur wer den Weisungen des Papstes gegen die Sozialdemokratie folgt!“ Es gibt es nur Weisungen gegen die Sozialdemokratie? Vor diesen steht doch das, was der hl. Vater über den Liberalismus gesagt hat! Weiß man in Berlin, wo man sich in der katholischen Politik so unfehlbar auszukennen glaubt, davon nichts? Weiß man nichts von dem Sozialismus? Hängen des Liberalismus mit dem Sozialismus? Et warum so einseitig? Katholisch ist das nicht. Katholisch heißt allgemein und fordert alle Wahrheit und die ganze Wahrheit! Das sollte man auch in Berlin wissen!

Abermals stellt das Blatt die Frage: „Wer ist wählbar?“ Es antwortet: „Nur wer als katholischer Kritiker rücksichtslos für die Parität der Katholiken eintritt.“ Das hat das böse Zentrum bisher getan; außer dieser Partei wird man vergebens nach anderen Verteidigern des gekränkten Rechtes suchen. Obwohl das so ist, haben wir nicht hinreichenden Grund zur Annahme, wir würden vor dem gestren-

gen katholischen Richterstuhl in Berlin bestehen können.

„Wer ist wählbar?“ fragt das Blatt nochmals. Es gibt die Antwort: „Nur wer die Sünden des Zentrums in Punkt Aufwertung gut macht.“

„Nun stellt das Organ für „Katholische Politik“ abermals seine Frage und antwortet: Gewählt kann nur werden, „nur wer die Befähigung der Kriegsschuldfrage nicht wie Marx auf die lange Bank schiebt.“

Zu allerletzt kommt die gestellte Frage nochmals und die Antwort lautet: „Wählbar“ nur wer Gott zum höchsten Herrn erklärt und nicht das Volk.“

Nun wäre es zu verwundern, wenn das Organ für „Katholische Politik“ seine Verlautbarungen abschleife, ohne dem bösen Reichskanzler Dr. Wirth und durch ihn dann dem noch schlimmeren Zentrum ein gehöriges Ausgeweidet zu haben.

Badisches Landestheater.

2. Sinfonie-Konzert.

Das ganze Publikum wienerischen Melodienzaubers war über diesen Abend ausgeliebt, der hauptsächlich unter dem Dreigestirn Haydn, Mozart, Schubert stand.

Beatrice Sauter-Kollmar steht heute zweifellos im Jemlich ihrer hervorragenden Gesangskunst. Ein kräftig ausgeprägter passiver Sopran wird mit reichem Ausdrucksvollen zu höchsten künstlerischen Leistungen verwendet.

Verabreichung der Eintrittspreise am Landestheater.

Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage, die vielen Theaterfreunden den Besuch des Landestheaters erschwert, werden alle Eintrittspreise (Tages- und Abonnementpreise, Vorzugsartenpreise) gleichmäßig

der Kritiker so viel katholisches Gewissen aufbringen, um den Forderungen des 8. Gebotes Gottes Rechnung zu tragen und die darauf beruhende Wieder-

Das Organ für „Katholische Politik“ schließt seinen Schwindelartikel mit folgender Frage: „Wie lange wird es noch dauern, bis auch dem Merkur die Augen aufgehen, damit er erkennt, daß das alte Zentrum sich noch auf christliche Boden befindet.“

Solch ein Blatt mit diesen Mißhandlungen ist nun in der Lage, eine warme Empfehlung von Friedrich Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg Brauna i. Sa. abzurufen und in die Welt zu senden!

Baden.

Reichswahlliste der Zentrumsparlei.

Die noch unbefetzte 9. Stelle der Reichswahlliste der Zentrumsparlei ist mit dem Rechtsanwalt Dr. Röß, Dortmund, Vorsitzender des Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes für Westfalen, besetzt worden.

Altreichskanzler Dr. Wirth im Frankenland

Am letzten Sonntag hat Altreichskanzler Dr. Wirth im badischen Frankenland die angeforderten Vernehmungen in Landa, Waldbrunn und Mosbach gehalten. Der Lauber- und Frankenbote Nr. 269 berichtet darüber: „In allen Vernehmungen waren die Säle bis auf den letzten Platz besetzt.“

Altreichskanzler Dr. Wirth ist ein glänzender, schlagfertiger und auch humorvoller Redner. Wie kaum ein anderer Politiker in Deutschland ist er in der Lage, auf Grund seiner Erfahrungen und Beobachtungen die Welt zu beurteilen, wie sie in Wirklichkeit ist und wie sie über uns denkt und urteilt.

Die Vernehmungen in Landa, Waldbrunn und Mosbach mit Herrn Dr. Wirth als Redner bilden ein Ereignis, das sich von Mund zu Mund sprechen wird. Sie bilden einen hoffnungsvollen Auftakt für den Wahlkampf und für die Wahlkämpfe am 7. Dezember 1924, die für unser Schicksal entscheidend sein wird.

Ermäßigung der badischen Grund- und Gewerbesteuer.

Das Staatsministerium hat heute auf Antrag des Finanzministers beschloffen, im Anschluß an die Senkung von Reichsteuern und in Vollzug der Vereinbarung der Völkervereinigungen mit dem Reichsfinanzminister dem Landtag für das Rechnungsjahr 1924 eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuer vorzuschlagen.

Herabsetzung für die verantwortlichen Behörden, was dies kein leichter Entschluß in dem Augenblick, wo neue Gehalts- und Lohnaufbesserungen unmittelbar bevorstehen.

Die Herabsetzung geht an die äußerste Grenze des zur Zeit überhaupt noch Vertretbaren. Es ergeht nun aber auch die dringende Bitte an die gesamte Bevölkerung, daß jeder, dem die Erhaltung des überlieferungsreichen Instituts am Herzen liegt, sich in erhöhtem Maße am Besuch des Landestheaters in einer oder der anderen Form beteiligt.

Inbesondere sollte namentlich vom Moment der weitestmögliche Gebrauch gemacht werden. Aufsergewöhnliche Veranstaltungen (Gastspiele berühmter auswärtiger Künstler u. können künftig nur dann noch unternommen werden, wenn das Publikum ein entsprechendes Interesse zeigt.

Aus dem Konzertsaal.

Das Hof-Quartett war vergangene Woche wieder hier eingetroffen und spielte vor vollbesetztem Konzertsaal ein künstlerisch abgerundetes Programm. Das soll man zu ihnen oft genug gerühmten Leistungen noch Neues sagen? Es sind halt Wiener, und das ist der Schlüssel zu ihrem Geheimnis.

Dies kommt einer Senkung der in Artikel 6 des Finanzgesetzes für die Jahre 1924/25 auf 2-46 Pfennig festgesetzten Steuerhöhe um durchschnittlich 5 Pfennig gleich.

Ein Deutschnationaler über England und die Deutschen Wahlen.

In der Südd. Zeitung vom 17. November wird ein Brief aus England abgedruckt, der beweisen soll, daß ein deutschnationaler Erfolg bei den deutschen Wahlen in England bei der konservativen Regierung nicht schlecht wirken würde.

Ich gebe zwar zu, daß unsere demokratische Presse und die große Mehrzahl der in Deutschland lebenden Korrespondenten englischer Zeitungen sich redlich bemüht haben, aus der deutschnationalen Kampfpartei einen Bauernschieß zu machen.

Wir stellen demnach fest: 1. In England hat man in der Tat die deutschnationale ablehnende Einstellung zum Londoner Abkommen beurteilt. 2. In England hätte die Ablehnung des Londoner Abkommens schlecht gewirkt.

3. Erst nachdem etwa 50 Prozent Deutschnationale die Annahme des Londoner Abkommens durch bejahende Abstimmung über das Eisenbahngesetz ermöglicht hatten, hat sich die Stimmung in England gegenüber den deutschen Verhältnissen erheblich geändert und ist vertrauensvoller geworden.

4. In England will man Ruhe und Sicherheit und hat daher den Konservativen zu einem überwältigenden Sieg verholfen. 5. Man wünscht in England, daß auch in Deutschland das Wahlergebnis Ruhe und Sicherheit in der Politik festsetzt, die mit dem Londoner Abkommen eingeleitet worden ist.

Wie Schmid kann er schreiben links, kann 'schreiben rechts d. h. allen 'Michtungen' gerecht werden; und das ist für sein zweifellos ursprüngliches Talent schade, dem es an wirklich melodischen Einfällen nicht gebricht.

Der Männergesangsverein Karlsruhe veranstaltete am Samstag abend zu seinem 41. Stiftungsfest ein Festkonzert, das den großen Festhallaesal fast zu füllten vermochte.

Der Gesangsverein „Raffa“ gab am Sonntag, wie es der mitwirkende Staatskapellmeister Paul Müller treffend benannte, einen Volksliederabend mit der Reihe der bekannten fränkischen Volkslieder mit der richtigen leichtbeschwingten Berbe brachte.

Das ist der wesentliche Inhalt des Briefs. Dar- aus ergeben sich für uns praktische Folgerungen. In England war der Sieg der konservativen Partei die Garantie für die Politik der Ruhe und Sicherheit; in Deutschland liegt diese Garantie in der Stärkung der Mitte.

Die Stärkung der Deutschnationalen, deren Anhänger auch heute wieder betonen, daß sie scharfe Gegner der Londoner Abkommen, sind, auch wenn ein Teil der deutschnationalen Abgeordneten die Annahme des Londoner Abkommens ermöglichen würde, selbstverständlich eine Gefährdung des Kurzes Marx bedeuten, würde Unruhe und Unsicherheit in die Außenpolitik Deutschlands tragen — also das Gegenteil von dem, was, wie sich aus dem Brief ergibt, in England erwartet wird.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, bemerken wir noch: Selbstverständlich machen wir unsere deutsche Politik nicht nach englischen Wünschen. Aber wir freuen uns, feststellen zu können, daß man, wie der Brief in der Südd. Ztg. beweist, auch in deutschnationalen Kreisen dafür Verständnis hat, daß es für uns heute doch nicht ganz gleichgültig ist, was man in England zu unserer Politik sagt.

Aus der Wahlbewegung.

Der Wahlvorstand der Deutschnationalen Volkspartei in Baden

Leitet: Dr. Sammann Alfred, Landgerichtsdirektor, M.D.L., Mannheim; Schneider August, Kaufmann, Ingelheim, M.D.L., Mannheim; Stump Ludwig, Oberpostsekretär, Konstanz; Hellmuth Arthur, Schneidermeister, Forstheim; Richter Johann, Oberzahnmeister, M.D.L., Heidelberg; Kammer Albert, Landwirt, Graben; Wehringer Emil, Stadtrechnungsrat, Baden-Baden; Sturm Marie, Gärtnerin, Ueberlingen a. S.; Sieber Albert, Landwirt, Röttingen; Maye Sophie, Arbeiterin, Forstheim; Lang Ferdinand, Glasermeister, Karlsruhe; v. Christman, Generalmajor und Stadtrat, Freiburg; Bäuerle Christian, Fabrikant, St. Georgen i. Salm; Dr. Zupler, Arzt, Schopfheim; Herrmann Gustav, Bürgermeister, Melsheim; Ludewig Wilhelm, Kaufmann, Mannheim; D. Mayer, Friedrich, Oberkirchental, M.D.L., Karlsruhe.

Handwerk- und Gewerbetag 1924.

Am Sonntag, den 16. November, fand im Colosseum in Karlsruhe eine außerordentlich gut besuchte Handwerker-Versammlung statt, in der die Wahlberechtigten zum Wahl der Handwerkskammer Karlsruhe aufgestellt wurden. Im Auftrag der wahlberechtigten Wahlgruppen begrüßte Herr Schreinermeister W. v. Forstheim die Anwesenden und wies auf die Bedeutung hin, welche der Handelskammer als öffentlich-rechtliche Interessenvertretung des Handwerks zukommt.

Mannheimer Brief.

Die Oper des Nationaltheaters brachte in der letzten Woche die Erlaufführung von Händels Oper „Otto und Tschephan“. Mannheim stellt sich damit in die erste Reihe der Städte, die sich aktiv an der Handel-Renaissance beteiligen.

Im allgemeinen Theater, namentlich in der Oper, ist die Lage sehr besorglich. Die Zahl der Besucher sinkt beständig. Die Opern sind in der Regel schlecht besetzt. Die Opern sind in der Regel schlecht besetzt. Die Opern sind in der Regel schlecht besetzt.

Das Schauspiel brachte die Tragödie des Aristophanes von 1514 „Der arme Konrad“ von Friedrich

Bezüglich der Wahl- Die Wahlen haben bis- hutzufinden und zwar- mer selbst in ihrer e- 20 Mitglieder. Aus- handlungen in der We- dandner in dem Ge- mer vorhanden ist, f- werks bemüht sind, f- senwert ist noch das- lichen Handwerks in- glicher und mehrerh- der Erfolgreiche, de- laufe der letzten Jahr- Anstrengungen macht, durchzuführen.

Katholischer- handführung findet- 7 Uhr, in der „- fahrt, Vollzähliges

Eine Wählerver- mittlung nach 11 Uhr- Partei im Kolosse- der Vorstand der K- organisation, Herr P- leitenden Ansprache- list. Volkspartei d- Nordgrund dränge- haben jüde. Als e- dann einer der d- Chefredakteur E. S- tonte, daß wenn jü- wurde, in eine jü- lämen, die uns die- die Weltwirtschaft. - herige Reichstagsab- von Berlin, der u. a- tigen Angriffe von - Güte der demokrati- die Demokratie ach- jetzt gelte es aber i- Jahren seit Krieges- seine Regierung so- nicht Marx-Streife- halten habe. Für d- Reichstagsmehrheit- lition. Der Wahlst- damit die Wähler, - der Mitte. Es i- Mächten des deutsc- an das deutsche Vol- Aufschwung erleben- Bestehen.

Zur Nämung- Den Oberbürgerme- des badischen Sta- Hellbach, angelo- bürgermeister! E- hofens und des an- Behörern, wie die- schiere Beinträchti- des besonnene Ver- Ausdehnung der K- vermeiden worden. - gige mit Anlag, zu- troffenen, besonde- Unternehmern in d- Arbeiter, den Dar- vaterländische Frei- die beteiligten Frei- Ausdruck vorzuzügl- Dr. Hellbach. De- den in Betracht g- vermittelt und das- erkennung der Stab- betroffenen Werte, - Ausdruck verlieren.

Stramgüterströ- zuführung em- empfindliche, länge- eine stark vermind- Wolf. (Einer J- raten, da das Sti- geben wurde. Red- spielen auf der gr- alle vorüberflamme- nach seiner Rolle V- Stimmung Willy- demnach schlanken- Menigens. S- harte laute Sprac- tragische Müt- Tragödie bemerk- Wenigens.

Im allgemeine- Theater, namentl- leise sehgefahren. - Schluß von An- Ihre Geliebte in- waren namentlich- bemerkenswerte V- Auch eine T- einmal geleistet. - fah in ihrer Köp- Mitglieder der O- hat es in einer a- schließlich steht im- schlossen, wie er e- gelteit hat, liege- werden. Auch das- teileres. Dies n- für den Moment- liegen die Quellen- darüber könnte m-

Das zweite A- denken Anton Br- stand unter Reich- Gewandhauswertig- bereinigt, der i- ständlicheres W- eintritt. Dieses A- und Anton Bruch- Orchester. Der- in die Stellung, - gebührt.

Im benachbar- Beispiel „A be-

Bezüglich der Wahlen selbst ergibt sich folgendes: Die Wahlen haben bis spätestens 1. Dezember 1924 stattzufinden und zwar sind 18 Kammermitglieder von hiesigen Gruppen neu zu wählen; die Kammer selbst ergänzt sich durch Zuwahl von 5 Mitgliedern aus der Gruppe der Handwerker und 10 Mitgliedern. Aus dem Gange der lebhaften Verhandlungen in der Versammlung geht hervor, daß im Handwerker ein großes Interesse an der Handwerkerbewegung besteht und die Organisationen des Handwerks bemüht sind, fähige, arbeitsreudige und zielbewußte Handwerker in die Kammer zu senden. Bemerkenswert ist noch, daß auch eine Vertreterin des weiblichen Handwerks in die Vorschlagsliste der Kammermitglieder aufgenommen wurde. Dies ist darauf zurückzuführen, daß das weibliche Handwerk sich im Laufe der letzten Jahre gut organisiert hat und große Anforderungen macht, sich seiner Bedeutung entsprechend durchzusetzen.

Karlsruhe.

Katholischer Presseverein. Die Vorstandssitzung findet Mittwoch, 19. November, abends 7 1/2 Uhr, in der „Vaduzia“, A.-G., Adlerstraße 42, statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Eine Wählerversammlung findet am Sonntag vormittag um 11 Uhr die Karlsruher Demokratische Partei im Kolosseumsaal ab. Den Vorsitz führt der Vorstand der Karlsruher demokratischen Parteiorganisation, Herr Prof. Kessler, der in seinem einleitenden Ansprache sich u. a. dazugegen wendet, daß die Partei die Aufmerksamkeiten wieder in den Vordergrund dränge und agitatorisch für sich auszuweisen lübe. Als erster Berichterstatter sprach dann einer der demokratischen Reichstagskandidaten, Chefredakteur Engel von Mannheim, der u. a. betonte, daß wenn sich jetzt die Reaktion durchsetzen würde, wir eine zweite, viel schlimmere Revolution erleben würden. Das deutsche Volk müsse wieder hinein in die Weltwirtschaft. Der zweite Redner war der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Hermann Fischer von Berlin, der u. a. versicherte, daß die heutige Angriffe von rechts in der Überzeugung von der Güte der demokratischen Sache nur bestärkt werde. Auch die Demokratie habe die geschichtliche Vergangenheit; jetzt gelte es aber in die Zukunft zu schauen. In den Jahren seit Kriegsende und Zusammenbruch habe noch keine Regierung so große Erfolge erzielt wie das Kabinett Marx-Erdmann, das uns herausgebracht aus dem Elend der Inflation und Asten und Ruhe uns erhalten habe. Für die Zukunft plädiert Redner für eine Reichstagsmehrheit und Regierung der Großen Nationen. Der Wahlkampf solle verständig geführt werden, damit die Wähler, sich zurückfinden auf die Politik der Mitte. Es handle sich auch nicht um ein oder zwei Mandate, sondern um die Zukunft des deutschen Volkes. Wenn wir glauben an das deutsche Volk, wird es auch wieder einen neuen Aufschwung erleben. — Beide Redner erzielten großen Beifall.

Regierung.

Nationalen ... (Text continues with political commentary and news snippets, including mentions of national and international events.)

1924.

... (Text continues with news snippets and commentary on the year 1924, including mentions of political and social events.)

Brief.

... (Text continues with a letter or editorial piece, discussing various topics and providing commentary.)

Am Samstag, 29. November

Am Samstag, 6. Dezember

Am Samstag, 13. Dezember

Am Samstag, 20. Dezember

erscheint der „Badische Beobachter“ als Weihnachtsanzeiger, worauf wir unsere geschätzten Interenten und Leser heute schon aufmerksam machen.

Die Interenten bitten wir hiermit, möglichst bald einen zugräftigen Anzeigentext einsenden zu wollen oder unsern Vertreter zu rufen.

Die Leser ersuchen wir, die im „Bad Beobachter“ inserierenden Firmen bei ihren Weihnachtseinkäufen in erster Linie zu berücksichtigen. Deshalb

darf keine Firma im Weihnachtsanzeiger des „Badischen Beobachters“ fehlen.

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

... (Text continues with commentary on the Christmas advertisement campaign.)

deren Ehrung, sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. (Siehe getrigte Anzeige.)

St. Josefshaus. Die Aufführung des Theaterstückes „Rosa von Lannenburg“ findet nochmals am Mittwoch (heute) und Sonntag nachmittag halb 4 Uhr statt.

Kolosseum. Ab heute (Mittwoch), den 19. Nov., kommt der Schläger „Jetzt wird 'n Ding gedreht“ bis einschließig Sonntag, den 23. Nov. Als letzte Aufführung ist in Vorbereitung. Und sie betriigt mich doch! Da die hier so beliebte Gesellschaft bereits für Dezember anderweitig besetzt ist, kann eine Verlängerung unter keinen Umständen erfolgen. Wer also noch einige vergnügliche Abende bei den Käuern verbringen will, veräume nicht, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Am Sonntag, den 30. Nov., ist Abschiedsvorstellung, worauf jetzt schon hingewiesen wird.

Milde Gaben.

Anschaffungen für einen armen Theologen. Bei der Sammlung des Lateiner-Preisrätels 70 Mk.

Arme Theologiestudierende. Bisher 636.75 Mk. Ungenannt aus Gröfinggen 5 Mk. Frau Th. Heder, St. Leon 1 Mk. J. Gottlieb, Konstanz 2 Mk. Dr. Paul 6 Mk. Hfr. Strobel, Jüngerling, Gabe aus dem Opferloft 2 Mk. Zusammen 652.75 Mk.

Bonifatius-Sammelverein. Aus Bühl 20 Mk.

Männer-Vingentiusverein. Pfarramt Alglashütten 1.75 Mk.

Verkauf von Seidenknäben. Bisher 81 Mk. Kaplan Glöckler, Zell a. S., f. Margarethe 21 Mk. Ungenannt Zell a. S. für Hans 21 Mk. Juli 123 Mk.

Presefonds zur Verbilligung des Bad. Beobachters. Bisher 12.50 Mk. Leo Rupp, Belmont Abbey 4.16 Mk. Juli 16.66 Mk.

Stiftungen von Freilichtern St. Konradblatt für Krankeinder. Bisher 152.85 Mk. Kaplan J. Kern, Mannheim 2.20 Mk. Gg. Huber, Duisburg-Weberich 30 Mk. Schwester der Kreispflegeanstalt Sinsheim 10 Mk. Steinemann, Mündelingen 3.50 Mk. P. Trost, Maria-Stein (Merker Co. Ohio) 8.40 Mk. J. Enderle, Hornberg 10 Mk. Leo Keller, Koopercator, Freiburg i. Br. 30 Mk. Aus Bühl für Krankeinderhaus Freiburg i. Br. 2 Mk. Juli 219.25 Mk.

Wir bitten um weitere milde Gaben. Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Der Freiburger Kommunistenprozeß.

Fortsetzung des Verfahrens der Angeklagten. — Die Vorgänge am 20. Oktober 1923 in Lörrach-Steften.

Die Dienstaufsichtsausschüsse. Freiburg, 18. Nov. Die Sitzung beginnt um 9.20 Uhr vormittags. Es handelt sich um die Klärung der Vorgänge vom 20. Oktober. Der Angeklagte Otto Herber, der mit dem Hermann Herber nicht verwechselt werden darf, war Leiter der Versammlung am 20. September in Lörrach-Steften. In dieser Versammlung sollte ein Vortrag über Sowjet-Rußland gehalten werden. Herber leugnet, irgendwas kommunistisch tätig gewesen zu sein. Der Angeklagte Roth, der zu diesen Vorgängen befragt wird, gibt an, in dieser Versammlung einen Stuttgarter Bericht bekommen zu haben. Roth war kommunistischer Kurierleiter. Während der Diskussion kamen die Angeklagten Deiner und Langendorf in den Versammlungsraum und saßen Roth angedlich über das Verlangen des Kurierdienstes Vorhaltungen gemacht haben. Herber leugnet, in der Versammlung zu weiteren Kurierdiensten aufgefordert zu haben. Es kommt nun ein Brief zur Verteilung, den der Angeklagte Herber gefunden und gelesen hatte und der in der Sprache des Angeklagten geschrieben war. In diesem Brief wird unter dem Namen „Holl“ der Angeklagte Bilde als der Kenner der kommunistischen Sache bezeichnet. Alle Details, die uns auf den Hals geschickt wurden, haben nicht so viel herausgebracht, als Bilde in einer halben Stunde herausgefunden hat. Einige Stellen des Briefes sind geheimnisvoll und können insolge des Verhaltens des Angeklagten Herber nicht geklärt werden. Drei weitere Briefchen, die Herber geschrieben hat, zeigen den hohen Wert, den der Angeklagte Herber selbst dem ersten Brief, der verloren gegangen war, zuschrieb.

Rechtsanwalt Dr. Seidel unterbricht hierauf die weitere Einvernahme des Angeklagten Herber durch die Stellung von Beweisanträgen, die außerordentlich wichtig sind. Der bereits erwähnte Junge Max Hoffmann soll in einem früheren Gerichtsverfahren als Schwachmünnig bezeichnet worden sein. Ein Beweisantrag geht dahin, die betreffenden Akten erheben zu lassen.

Es folgt die Einvernahme des Angeklagten Schumacher über die Beschuldigung, sich in der Versammlung vom 20. 10. 1923 zum Kurierdienst bereit erklärt zu haben. Schumacher gibt dies an. Der Angeklagte Steiner, Kaufmann aus Mannheim, wird über die Verbreitung kommunistischer Druckschriften verhört. Der Inhalt dieser Schriften, die sich mit Organisationsfragen beschäftigen, wird verlesen. Von besonderer Bedeutung sind 24 Fragen, die der Ortsgruppe Lörrach vorgelegt waren. Aus diesen Fragen ergibt sich ganz deutlich, daß ein gewalttätiger Umsturzplan bestand. Der Angeklagte Schumacher wird dann wieder aufgerufen. Er hat Fragebogen für zwei Milliarden Mark nach Säckingen gebracht. Unterdessen nahm er von dem Inhalt Kenntnis. — Steiner gibt an, dem Schumacher die Briefe überreicht zu haben. — Die Verlesung eines früheren Protokolls über eine Aussage des Schumacher ergibt, daß er damals zugab, aus dem Inhalt der Briefe entnommen zu haben, daß ein gewalttätiger Umsturzplan bestand. Der Angeklagte Steiner verteidigt den Abgeordneten Roth, der von diesen Vorgängen keine Kenntnis gehabt habe. Der Brief wurde auch in die Wohnung des Roth für Uebergabe der Briefe an den Kurier der Wohnung des Roth für den geeigneten Raum gestellt. Roth selbst sei aber vorher nicht verständigt worden.

Der Angeklagte Langendorf bestätigt, bei Roth sei eine große Organisation gewesen. Der Angeklagte Bilde gibt an, in der Wohnung des Roth von Steiner den Brief bekommen zu haben, den er weiterbekommen sollte. Die Ortsgruppe, an die der Brief gerichtet war, bestand aber nicht mehr. Auf dem Rückweg öffnete er den Brief, weil auch aus diesem politischen Folgerungen gezogen werden. Der Angeklagte Hans Grimm befreit, Kurierdienste getan zu haben. Was er getan habe, sei lediglich eine Lebensmüdigkeit gewesen. Am 21. Oktober war er in Freiburg bei Brechsen, der ihm einen Ausweis als Kurierleiter ausgestellt habe. Grimm meint, das habe Brechsen nur getan, weil er (Grimm) ohne Mitgliedsbuch gewesen sei und doch einen Ausweis brauchte. Das er wieder bei Roth gewesen sei, habe darin seinen Grund, daß er sich über die Ziele der kommunistischen Partei aufklären wollte, da sonst hierfür keine Gelegenheit war. Bei Roth will er damals Steiner, Schumacher, Bilde und Langendorf angetroffen haben. Bis auf Steiner leugnen alle.

Dittstadt.

Die Vorstandsmitglieder sämtlicher kath. Vereine, die Vertrauensleute werden zu einer wichtigen Besprechung am Donnerstag, den 20. Novbr., abends 7 1/2 Uhr, ins Rathaus eingeladen.

Für den Wahlfonds

gingen ferner bei uns ein: Bisher 101.65 Mk. Hfr. Gatter, Schweighausen 10 Mk. Zusammen 201.65 Mk. Wir bitten höflichst um weitere Gaben. Geschäftsstelle des Badischen Beobachters.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 16. Nov.: Richard Schaa, Bürobienner a. D., alt 71 Jahre; Charlotte Mayer, alt 70 Jahre, Witwe von Viktor Mayer, Privatmann; Augustborg, alt 10 Tage, Vater Gally Rilsheimer, Metzgermeister; Ursula, alt 2 Monate 9 Tage, Vater Friedrich König, Kaufmann. — 17. Nov.: Amalia Sachs, alt 91 Jahre, Privatier; Wilhelm Schmidt, alt 42 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Schmidt, Werkmeister. — 18. Nov.: Auguste Berens, alt 67 Jahre, Witwe von Wilhelm Berens, Kassenbdiener.

Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte. Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 19. Nov.: Meist heiter, stellenweise Morgennebel. Frost. Wasserstände des Rheins am 18. Nov., morgens 6 Uhr: Schutzingen 102, gef. 6; Rehl 223, gef. 5; Razu 897, gef. 9; Mannheim 306, gef. 13 Zentimeter.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Jugendgruppe. Freitag, den 21. November 1924, abends 8 Uhr, im Lokal zum „Goldenen Kopf“, Margrafenstraße, äußerst wichtige Jugendgruppe-Versammlung. Die Jungmännchen werden ersucht, in dieser Versammlung vollständig zu erscheinen. Da Saalfronte ausgebüßt wird, ist der Zutritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte des Reichsbanners gestattet.

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

... (Text continues with news snippets and commentary.)

Handel und Volkswirtschaft.

18. Nov.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	18. Nov.		14. Nov.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	168.33	169.17	168.08	168.92
Buen-Aires	1.38	1.39	1.37	1.38
Brüssel	20.27	20.37	20.09	20.19
Christiana	61.90	62.31	61.78	62.15
Kopenhagen	73.91	74.99	73.92	75.00
Stockholm	112.37	112.93	112.42	112.98
Helsingfors	10.54	10.60	10.54	10.60
Italien	18.13	18.23	18.10	18.20
London	19.41	19.51	19.32	19.42
New-York	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris	22.15	22.27	21.92	22.2
Schweiz	80.76	81.16	80.75	81.15
Spanien	17.01	17.23	16.98	17.14
Lissabon	13.25	13.31	13.45	13.55
Japan	1.61	1.62	1.60	1.62
Rio de Jan.	0.48	0.49	0.48	0.49
Wien	5.91	5.94	5.91	5.94
Praha	12.49	12.55	12.49	12.55
Jugoslawien	6.07	6.19	6.07	6.10
Budapest	3.61	3.65	3.65	3.67
Sofia	3.05	3.08	3.05	3.07
Danzig	70.91	71.24	70.91	71.23

Börsenbericht.

Berlin, 18. Nov. Die gestrige Katastrophe am Rentenmarkt hat wieder einmal gezeigt, wie ausserordentlich gefährlich dieses Gebiet für die Mittläufer ist. Die kleine Spekulation ist der Spielball einiger Spekulanten gewesen, denn sonst wäre es unmöglich, dass mit einer Meldung operiert werden konnte, die keinerlei Novum bildete. Man fürchtete Weiterungen. Dadurch herrschte auch heute Zurückhaltung, doch war der Markt einigermaßen beruhigt. Gegen Mittag hörte man Kriegsleihe 847-820, 23er K-Schätze 200, 3/4 Konsols 1400, Schutzgebiet 675, Zwangsleihe 13.5. Auch am Aktienmarkt ist grosse Zurückhaltung eingetreten, doch blieb hier die Grundstimmung fest. Namentlich die Provinz bleibt Käufer. Aufgrund einiger besserer Meldungen vom Eisenmarkt hielt das Interesse für Montanaktien an. Einiges Geschäft entwickelte sich auch in Farb- und wiederum Kolonialpapieren, von denen Südde mit 52 gesucht waren. Am Geldmarkt besteht keinerlei Veränderung. Tägliches Geld bleibt zu 1/10 pro Mille angeboten, Monatsgeld ist kaum gefragt. Am internationalen Devisenmarkt neigt der französische Franken zur Abschwächung. Hier ist das Geschäft ausserordentlich gering. Schon im Verlauf der ersten Stunde trat am Rentenmarkt eine Beruhigung, am Aktienmarkt eine ausgesprochene Befestigung ein. Von Montanaktien war die Stinnesgruppe weiter befestigt. Gelsenkirchen + 2, Deutsch

Lux. + 1, Bochumer Guss + 2%, Phönix + 2. Im Verlaufe waren Rombacher stark gesucht + 2, Harpener + 1. Am Kalimarkt waren deutsche Kali ausgesprochen schwach auf Befürchtungen über scharfe Zusammenlegung. - 3/4. Chemische Papiere leicht befestigt, Elektrowerte fast umsatzlos, Schiffahrtsaktien lustlos, Banken lagen ruhig. Von Maschinenaktien Berlin-Karlsruher sehr fest + 5, Löwe + 2 1/2. Etwas Interesse zeigte sich für Deutsche Petroleum. Am Markt der heimischen Renten waren Kriegsleihe 860 (i. Kurs 840), 3/4 Konsols 1425, Schutzgebiet 675. Ausländische Renten waren vernachlässigt, Zolltürken waren leicht abgeschwächt.

Vom Holzmarkt. Soweit der Absatz von Schnittholz an verschiedene Industrien, wie z. B. die Elektrizitäts-Industrie, in Betracht kommt, ist das Geschäft lebhaft. Dagegen liegt der Absatz im Möbelschleiergewerbe nach wie vor darnieder. Die Betriebe haben wenig zu tun und keine Freude am Verkauf von Möbeln, da nur selten mit angemessenem Nutzen gearbeitet werden kann. Eine ungesunde Aufwärtsbewegung zeigen die Holzpreise.

Aus der elsässischen Aali-Industrie. Die Societe Commerciale Potasses d'Alsace, die gemeinsame Verkaufsorganisation der elsässischen Kaliminen, hat ein Verkaufsbüro in Wien errichtet, um ihren Absatz im nahen Orient zu steigern. Teilweise erfolgt die Gründung auch wegen der deutschen Konkurrenz in Oesterreich. Die elsässischen Kaliminen haben in der letzten Zeit alle Anstrengungen gemacht, um ihre rückständigen Lieferungen einzuholen.

Radolfzeller Obstmarkt vom 18. November. Der Obstmarkt war gut befahren. Als Mostobst wurden nur Sülibirnen da, die zu 7.50 Mk. abgesetzt wurden per Doppelzentner. Das sind nicht nur die billigsten, sondern auch die besten, wurden doch früher bis zu 15.50 Mk. bezahlt. Tafelobst, insbesondere rheinische Bohnäpfel und roter Stettiner, wurde zu 18-20 Pfg. das Kilogramm und Schöner von Boskop zu 22 Pfg. verkauft.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 17. Nov. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in (Goldmark): Ochsen 42-54, Bullen 44-50, Kühe und Rinder 26-54, Kälber 64-70, Schweine 74-82 und Sauten 70-74 GM.

Buchener Schweinemarkt vom 17. November. Verkauf wurden 285 Ferkel, das Paar von 12-30 Mk., und 25 Läufer, das Paar zu 40-60 Mk.

Mannheimer Viehmarkt vom 17. Nov. Es wurde bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht (in Goldmark): Ochsen 22-50, Bullen 32-42, Kühe und Rinder 12-52, Kälber 60-78, Schafe 22-38, Schweine 62-80 GM.

Schweinemarkt in Bühl vom 17. Nov. Verkauft wurden 374 Ferkel und sechs Läufer Schweine. Bezahlt wurden für das Paar Ferkel 18-50 und für das Paar Läufer 60-90 Mk.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Am letzten Samstag fand im „Ritterhof“ in Weierheim eine Vertreterversammlung für Fußball statt. Sämtliche Vereine des Gaues mit 81 Vertretern waren anwesend. Es wurden sämtliche den Spielbetrieb betreffenden Fragen besprochen. II. a. wurde beschlossen, daß im Anblich an die Verbandsspiele für die A- und B-Klasse Verbandsspiele ausgetragen werden sollen, damit die Jugendkraftler auch in den Frühjahrsmonaten betätigt werden. Die Verbandsspiele für die B-Klasse sind im Dezember und die der A-Klasse im Januar 1925 zu Ende. Diejenigen A-Vereine, welche die Bokal-Vorrunde mitgemacht haben, spielen dann die Schlußrunde und bilden dort I. Bezirk, während die Vereine Südstadt, Brudsal, Daglanden und Forchheim im 2. Bezirk gemeldet haben. Gauenerbeitein, Bühl, Mörich, Najatt, Baden-West II, Erlingen II, Südstadt II, Cos II haben für die B-Klasse gemeldet. Im übrigen wird sich die Gauverbände mit den gemeldeten Bokalspielern noch befassen und das weitere den Vereinen feierzeit bekannt geben. Wir konnten in dieser Versammlung mit Freude feststellen, daß die Fußballbewegung im Gau Mittelbaden in vollem Gange ist.

Die Resultate vom letzten Sonntag.
 Baden-West I — Daglanden I 7:1 (3:0).
 Baden-West II — Daglanden II 9:0.
 Cos I — Weierheim I 1:1 (1:1).
 Cos II — Weierheim II 3:2 (1:1).
 Mühlburg I — Südstadt I 2:0 (0:0).
 Mühlburg II — Südstadt II 1:0 (0:0).
 Gauenerbeitein — Najatt 0:4 (0:2).
 Ed.

D. J. R. Mühlburg — D. J. R. Südstadt 2:0 (0:0).
 Eden 7:0.

Am letzten Sonntag trafen sich auf dem Mühlburger D. J. R. Sportplatz obige Mannschaften zum Verbandsspiel. Trotz des starken Windes lieferten sich beide Mannschaften ein lebhaftes und ebnbürtiges Spiel, bei dem aber bis Halbzelt kein Erfolg erungen wird. Beim Stande 0:0 werden die Seiten gewechselt. Nach Halbzelt kommt Mühlburg durch besseres Zusammenpiel etwas mehr in Vorteil, die Verteidigung Südstadts hat harte

Arbeit und der Torwächter hielt die vielen Wälle mit Sicherheit. In der 21. Minute folgt schöner Sturmangriff Mühlburgs, Gassenlat schießt in Bedrängnis und erzielt das erste Tor. 1:0 für Mühlburg. Nun legt Südstadt mächtig los, die Käufer Südstadts arbeiten sehr gut, jedoch Südstadts Sturm findet sich nicht zusammen. In der 38. Minute findet sich Mühlburg eine schöne Vorlage von Burg, Gels macht einen raschen Durchbruch am rechten Verteidiger Südstadts vorbei, der folgende Schrägschuß ist unhaltbar im Tor. 2:0 für Mühlburg. Bis zum Schluß flaut das Spiel merklich ab und beim Stande 2:0 für Mühlburg beendet der Schiedsrichter das Spiel. Herr Rippert-Mittelstadt hatte einen schweren Stand, er war jedoch seiner Aufgabe gewachsen und leitete das Spiel einwandfrei. Bei Südstadt ist die Verteidigung der bessere Teil der Mannschaft, der Torwächter bewies sein gutes Können und war der beste in seiner Mannschaft. Die Käufer Südstadts konnten auch ganz gut gefallen, die Stürmer mit Ausnahme des Rechtsaußen Steid waren der schlechteste Teil der Mannschaft. Der Ertrag machte sich im Südstadtkassensack bemerkbar. Im übrigen spielte die Mannschaft aufopfernd. Die Mühlburger Mannschaft kam heute durch den starken Wind nicht recht auf ihr gewohntes Kombinationspiel zurück man vermissen. Vor Halbzelt erhielt der rechte Flügel mehr Wälle und nach Halbzelt kam der linke Flügel mehr in Schwung. Frey lieferte als Linksaußen zweifelslos heute sein bestes Spiel. Auch Rechtsaußen Gels war besser als in den letzten Spielen. Müller J. konnte sich nicht recht durchsetzen, er wurde zu sehr gebremst, auch Gassenlat wurde gut gebremst, was aber trotzdem ganz gut. Mühlburg mit dem neuangekauften Hüfner waren gut. Beiderer war für den erstenmal ganz gut. Mühlburg muß jedoch mehr auf seinem Platz bleiben. Die Käuferreihe mit Burg, Gläser und Jiran waren gut. Im übrigen war die Mannschaft gut. Am Schluß sei noch bemerkt, daß in beiden Mannschaften unbedingt mehr Ruhe sein muß, dadurch wurde dem Schiedsrichter sein Amt zu schwer gemacht. Auch die vielen Reflamationen dürften im Interesse einer glatten Durchführung der Spiele zu empfehlen sein.

Mühlburg II — Südstadt II 1:0 (0:0).
 Ed.
 Vor dem Spiele der ersten Mannschaften lieferten sich die zweiten Mannschaften ein lebhaftes Spiel, das von Anfang bis zum Schluß ausgeglichen war. Während Südstadts Spieler den Mühlburgern körperlich überlegen war, kann Mühlburg das Treffen durch ein schön getretenes Tor des Rechtsaußen Gruber für sich entscheiden. Beim Stande 1:0 für Mühlburg beendet der Schiedsrichter Müller-Mühlburg das gut verlaufene Spiel. Die Reserven Mühlburgs stehen nun mit fünf Spielen und 7 Punkten an erster Stelle im zweiten Bezirk.
 Ed.

Wandbilderschmuck und **Bildereinrahmungen** empfiehlt in grosser Auswahl bei billigster Berechnung **E. Büchle** Karlsruhe Kaiserstrasse 128 zwischen Wald- u. Karlstrasse

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36. I Tr.
 Wintermäntel 8.50 an
 Covercoatm. 12.00
 Impr. Mäntel 15.75
 Gummimäntel Dam. und Herren 22.00
 Strickjacken 7.00
 Sportwesten 8.00
 Kostüme 12.00
 Kostümröcke 1.75
 Kinderkleider 2.00
 Kunststoffsene
 Trikothelider 9.00
 K'soldenjumper 3.90
 Pelze 9.00
 Mädchenmäntel
 Unterhosen
 Prinzessröcke
 Damenwische
 Reformhosen
 Schürzen
 Regenschirme
 zu billigst. Preisen.
 Keine Ladenspesen
 „ Personalspesen

Die **Berliner Handels-Gesellschaft** in Berlin hat mich mit der Abstempelung ihrer Anteile aus Anlass der Goldmarkumstellung beauftragt.
 Ich bitte deshalb, die Einreichung bei mir vornehmen zu wollen. Schluss der Abstempelungsfrist 1. Dezember 1924.
Veit L. Homburger.
 Ortsverein der Rubelhandsbeamten.
 Die Dienstausschüsse-Versammlungen im Kaffee Rowad finden bis auf weiteres mittags 3 Uhr statt.

21. Jahrg. 1924 **ALLGEMEINE RUNDSCHAU** Preis monatl. M. 1.35

WOCHENSCHRIFT FÜR POLITIK UND KULTUR
 BEGRÜNDER: **DR. ARMIN KAUSEN**
 „Die Allgemeine Rundschau nimmt im kath. Geistesleben Deutschlands eine führende Stellung ein.“
 So bezeugt eben erst wieder die „Ostschweiz“ in St. Gallen. Von anderer prominenter katholischer Seite wurde kürzlich „die Lektüre und Verbreitung der vorzüglich geleiteten Allgemeinen Rundschau“ als
 „Gewissenssache eines jeden Katholiken“ bezeichnet. In der Tat sollte jeder gebildete Katholik ständiger Besitzer dieser weithin bekannten angesehenen Wochenschrift sein, welche vom Standpunkt der katholischen Weltanschauung aus alle heutigen Zeiterscheinungen in flüchtigen Aufsätzen kulturkritisch prüft und so u. a. auch einen zielstrebenden Führer in den verworrenen Fragen der gegenwärtigen Politik darstellt.
 Die von ersten Federn geschriebenen Beiträge der A.R. genügen wissenschaftlichen Anforderungen, bleiben aber immer gemeinverständlich, freimütig, stets sachlich und leidenschaftlos, fernab von der heillosen Tagespolitik und von Niemandem abhängig, geleitet von höheren geistigen Gesichtspunkten bemüht sich die A.R. die großen Richtpunkte herauszuarbeiten, die sich heute für den deutschen Katholiken auf den Gebieten der äußeren und inneren Politik, der staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten und auf allen Gebieten der kulturellen Strömungen und Gärungen einer neuen Zeit ergeben müssen.
 Daneben bietet die A.R. ein zuverlässiges Gesamtbild des kirchlichen Lebens, der Wirtschaft, der Literatur und Kunst und sucht dem wirtschaftlichen und sozialen Ausgleich zu dienen, sowie bei aller deutschen Bestimmtheit den Frieden unter den Völkern zu fördern.
 Gerechten und vorurteilsfreien Stimmen Andersdenkender sind die Spalten der A.R. nicht verschlossen.
 Die A.R. ist so als erstklassige Revue und unentbehrliches stets hochaktuelles umfassendes Orientierungsmittel allgemein anerkannt.
 Aus den jüngsten Lesersimmen:
 „Tendenz der Zeitschrift ist es, dem aufstrebenden politischen und kulturellen Leben der deutschen Katholiken neue Wege zu bahnen und neue Gebiete zu erschließen.“
 „Dem Lesen der A.R. verdanke ich Ansehen und gesellschaftliche Stellung auf Grund der Urteile, die ich mir durch das Lesen der lehrreichen Artikel auf den Gebieten der Politik, Religion, Wirtschaft usw. bilden und erwerben konnte.“
 „Die immer weitere Verbreitung der Allgemeinen Rundschau bedeutet zugleich einen Vormarsch katholischen Denkens.“
 Verlangen Sie umgehend Gratisprobenummer vom **Verlag der Allgemeinen Rundschau** München, Galeriestraße 35 I. Gb.

HERRENSTOFFE
 finden Sie in reichster Auswahl nur im grossen Spezialgeschäft **Anzug-, Paletot- und Ulsterstoffe** 140/150 cm br. Mtr. 4,50, 6,50, 8,75, 12,-, 18,-
W. BOLÄNDER
 Kaiserstrasse 121
 Grosshandels-Abteilung: Kreuzstr. 2.

Eintrachtsaal.
 Freitag, 21. November, 8 Uhr:
Tanz-Abend
 der achtjährigen **Hedi Porsch**
 Am Klavier: Frau Lydia Serok
 Steinway Flügel a. d. Lager v. H. Maurer
 Karten zu 4, 8, 30, 2,20 und 1,10 (einschl. Steuer) bei **Kurt Neufeldt, Waldstr. 30**

Privat-Tanz-Lehr-Institut Volirath
 Ludwigsplatz 55 II.
 Beginn neuer Kurse Einzelunterricht
 Anmeldung jederzeit

Krokodil
 Jeden Mittwoch **Schlachtfest**
 Münchener Löwenbräu direkt vom Fass.
J. Möloth.

Durchaus zuverlässiges, tüchtiges **Altenmädchen**
 mit guten Zeugnissen findet in kleinem Haushalt angenehme Dauerstellung. Alter: 26-30 Jahre. Eintritt: 1. Jan. 1925. Offerten mit Zeugnisauszügen unter Nr. 1035 an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Linoleum!
 Große Auswahl! Billige Preise!
Freiz Metzel, Kreuzstraße 25.
 Verlegearbeit wird übernommen.

Wohnungstausch
 Karlsruhe-München.
 Geboten in M.: 3 Zimmer, Küche. Gesucht in R.: 4-5 Zimmer, Küche, Bad. Offerte unter O. F. an die Geschäftsstelle, Adlerstr. 42

Colosseum
 Heute abend 8 Uhr
Jetzt wird 'n Ding gedreht!

Monatsfrau
 zur Anstufung sofort gesucht. Angeb. unter J. an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Plannkuch
Radolfs Erbswürste
 Etwa 100 Gramm **10 Pfg.**
 Etwa 150 Gramm **15 Pfg.**

Plannkuch
Bad. Landestheater.
 Mittwoch, 19. Nov. 7-g. 9 1/2 Uhr. Sp. I. 4.50 Ab. A. 9. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 2901-2700. 8001-3400. In der Neuestudierung: **Gyges und sein Ring.**

Lehr. Kleider, Schuhe
 kauft fortwährend **Friedberg, An-u.Verk** Zähringerstr. 28.

924er stat. **Hühner**
 zerlegt, Stätze, Knochenmehlen
 tief. Geflügelhof I. Mergelheim 252. Katalog frei

Plannkuch
 Eingetroffen: **Spaghetti**
 feinste Hartgrießware
 Pfd. 50 Pfg.

Plannkuch
Leiden Sie?
 an Flechten, Hautausschlag, Hautjucken, Piefeln, Finnen, Schorf, Krätze usw., dann gebrauchen Sie **Dr. Terrah's Heilseife**. Erfolg überraschend. Zu haben in den Apoth. und Drog.

Den elegantesten Maß-Anzug fertigt Ihnen **Josef Goldfarb**
 Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstrasse

Wachfrau
 mit guten Empfehlungen einmal im Monat für 1 1/2 Tage gesucht. Zu erfragen unter V. bei der Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Möbl. Zimmer
 mit Licht und Heizung, voll. halbe oder ganze Pension zum 1. Dezbr. von jungem, ruhigem Steinmann gesucht. Angebote unter Nr. 1042 an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Kauft bei unseren Inferenten!



Der Schiefer...
 Pänge hat dieses...
 frucht! Das B...
 agel auf den A...
 beister, es füllt...
 denktigen Arbeit...
 bern und gibt de...
 eine andere Lan...
 leiben kann...
 und Rot wird...
 immer tiefer je...
 dem Glase febe...
 halten und Frei...
 treten wir frei...
 und Elementen...
 niederschreiben...
 Richter von der...
 diesen Beilen im...
 bringer soll, wo...
 weniger können...
 schreiben: Weis...
 n. Böhm, Josef...
 diesen Beilen im...
 nebergesehrieb...
 fragen läßt. N...
 die Eigenart d...
 mischen Blute i...
 zu denken, wie...
 an auftreten, d...
 art des gleich...
 erleben der L...
 Studien. Das...
 fügen Verheimt...
 sich da mit de...
 Hunger nach G...
 digen Frömmig...
 sich glühend in...
 prächtlich m...
 für den jungen...
 naturphilosoph...
 in dem von ih...
 engen Gähnd...
 torien und Tie...
 dem Stadtsch...
 liche Geheimni...
 Man kann...
 sophie und Ant...
 phist und all...
 drängenden St...
 mer heuer rich...
 sehr zum Sc...
 Prophet wirk...
 deutet
 Aber - de...
 Linien ein W...
 nur eine Stim...
 fängend mit f...
 bar, weil er...
 als Melodie...
 und Kernbare...
 Wert verloren...
 fertliches mit...
 den tiefsten...
 Achämie. W...
 gefährt, einer...
 Kräfte des be...
 durch den „ei...
 fordern durch...
 haupt. Kräfte...
 neue Welt of...
 umb in deren...
 treten find...
 Genies, es...
 Wöhme mit de...
 Kaskaden...
 Maschinon...
 Wöhme recht...
 überhaupt in...
 alter die W...
 außen rühlich...
 der Friedrich...
 Harmonie He...
 selbst bei be...
 neuplatonisch...
 seine Nachsch...
 alterlichen W...
 ritzte war. S...
 uns klar die...
 Ringen un...
 und besonde...
 ner Heimat...
 haft gemein...
 fielen die Be...
 auch: Wöhme...
 lage, hätte...
 anderer als...
 nicht Kathol...
 wird man...
 der Gefühls...
 schlagen“ (D...
 nun denselb...
 auch Dante...
 wenn die...
 Dante, am...
 endeter, von...
 lassen nehme...
 von Gefühls...
 gangen. W...
 der ungebil...
 finnlös gem...
 Frage nach...
 wurde?
 Doch eb...
 wieder näh...
 aus einer...
 am Anfang...
 eigentlich a...
 Wöhme, in...
 eines jeden...
 ben ein Tu...
 fändnis u...
 feinem Ne...
 kenntnis...
 Spekulation...
 mit ihm je...
 fragen mit...
 fien hat v...
 Eigenmotte...
 zur Selbst...
 gütlichen...
 Genies

Aus der „Geschichte eines deutschen Prinzen“.

Der „Börsen Nachrichten“ veröffentlicht in seiner Nr. 9 vom 11. November einiges aus einem soeben erschienenen Buche „Politische Weichte eines deutschen Prinzen“. Der deutsche Prinz bekundet in dieser politischen Weichte sehr offen seine Ansicht über Rom, Jesuiten und Zentrum. Was dieser Prinz schreibt, dürfte als Ansicht eines jedenfalls recht unbedeutenden Privatmannes wenig interessieren, wenn nicht die Nationalsozialistische Freiheitspartei mit diesen Bekenntnissen eine Wahlpropaganda betriebe, die im Interesse des konfessionellen Friedens bedauerlich ist, aber nicht unbeachtet bleiben darf.

Schwere Jahre liegen hinter uns, sagt der Prinz, doch das Schwerste siehe uns noch bevor. Er meint die Auseinandersetzung mit Rom, den Jesuiten und dem Zentrum. Nach einem Rückblick auf die Inquisition flacht er: „Das Rom der Inquisition lebt in den Jesuiten weiter...“ Die Jesuitische Zentrumspartei habe sich im November 1918, als alles zusammenbrach, mit den „Valloniern“ verbündet. Nach der Schilderung eines Erlebnis im „pöbelhaften schwarzen Münster“ bringt dieser deutsche Prinz folgenden Serzengeruß über die Jesuiten und den Katholizismus:

„Die lieben Jesuiten, die feine weiße Inhabersämmer, haben sich tieftraulich eingekerkert, mit Kräften, reich an Listen, in allen deutschen Gauen: heimlich urteilend, von Königsberg, der Stadt der reinen Vernunft, bis Freiburg, der Stadt der Unvernunft eines Feherrndes und Wirts.“

„Daß der liebe Orden — am Jesuitis, non cum Jesu itis — nicht etwa zur Verfügung der verachteten Heber geeignet, las ich gestern noch in der Zeitung, die sich „Germania“ zu nennen wagt.“

„Da wurde auch belehrend erwähnt, was ein Professor Mausbach in rührender Einsicht auf einer Zentrumstagung erklärte: Die sollten die Jesuiten Zeit und Lust haben, das Schwert des konfessionellen Habers auszuprobieren!“

„Nun, eine solche drollige Auffassung der Geschichte ist von dieser Seite nicht weiter überraschend...“

„Die Jesuiten sind gerade heute zur größten Gefahr geworden. Mit dieser Regierung drehen sie jedes Ding bei uns...“

„Die größte Dreistigkeit ist doch der Feldzug dieser Zentrumskulte: Für Freiheit, Wahrheit und Recht.“

„Da laßen ja die Sünder, wenn sie die schwarzen Füße so schwindeln hören!“

„Ich achte die katholische Glaubenslehre. Doch ich verachte die politischen Maulwürfe, die unter dem Deckmantel christlicher Bestrebungen das protestantische Deutschland unterwühlen.“

„Hoffentlich, dein Name ist Zentrumspartei!“

„Ich weiß, den Zentrumsturm erschüttert nichts von lutherischer Seite. Die Witte des Bieraders ist erfüllt: Berggott, laß Dummheit regnen übers Land...“

„Der Reichspräsident sah den Tag kommen, da die Jesuiten die Führer der Sozialdemokratie sein werden. Die schauerliche Stunde ist da...“

„Ehe nicht der letzte Jesuit und der letzte Marxist von der Germania heiligem Grund entfernt ist, wird nicht Friede im Land! Das muß der politische Staat beherzigen, gerade um des Friedens im Glauben willen...“

„Dem Evangelischen Bunde aber rufen wir zu: Schlößt du, Brutus?“

„Der protestantische Norden wird sich bis zum äußersten wehren... Das Volk eines Goethe, Schiller, Schopenhauer und Bismarck will rotschwarz werden...“

„Nach einem Loblied auf die Los-von-Rom-Bewegung in Österreich heißt es: „Ein ganz anderes Deutschland bringt sie herbor.“

„Nach dessen Siegestunde gibt es keine Zentrumspartei mehr. Wir erwarten viel von der akademischen Jugend.“

„Rein wissender und denkender Deutscher ist dann noch Geistesnacht der drei Einheiten von heute: Schwarze, rote und goldene Internationale...“

„Kommende Jahrzehnte bringen uns die Deutschkirche.“

„Daran glaube ich heute fester denn je. An dem Unglück, da Bonifatius die erste Botanische Gasse, wurde die Art an die Wurzel unserer wässrigen Eisenerde gelegt. Wir werden umweltsen gelöst.“

„Und so geht es weiter. Nur schade, daß der Pressedienst der Nationalsozialistischen Freiheitspartei den Namen dieses deutschen Prinzen verschweigt. Der

Evangelische Bund hat ja inzwischen den „Auf“ gehört und kämpft unter Ludendorfs Führung wieder gegen Rom.“

Deutschland. Ueberflüssige Steuern

Auch die Oberübersicht über die Einnahmen des Reiches zeigt einen erheblichen Ueberfluß der Einnahmen über die Ausgaben. Es sind allein an Besitz- und Verkehrenssteuern nicht weniger als 73 Goldmillionen gegenüber dem September vereinbart worden, und dazu kommen noch aus dem Ertrag des Lohnabzuges etwa 6 Goldmillionen. Aus einmaligen Steuern wurden gegenüber einem Septemberbereinigung von 4 Millionen im Oktober 18 Millionen, also nicht weniger als 14 Goldmillionen Ueberfluß erzielt, und auch die Zölle und Verbrauchsabgaben erzielten einen Ueberfluß von etwa 4½ Millionen. Nach Abzug verschiedener Ueberweisungen sind im Monat Oktober gegenüber dem Monat September nicht weniger als etwa 75 Goldmillionen mehr an Steuern erzielt worden. Das zeigt, daß wir noch viel zu viel Steuern haben. Es zeigt aber auch weiterhin, daß der durch die letzten Kabinettsbeschlüsse in Angriff genommene Abbau der überflüssigen Steuern noch lange nicht ausreichend ist. Die Steuern sind auch heute noch viel zu hoch und viel zu reichlich, und mit der dringend notwendigen Reform unseres gesamten Steuerwesens muß entschlossen eingegriffen werden.

v. Heydebrand f.

Berlin, 18. November. Dr. Ernst v. Heydebrand und der Laß, vor dem Kriege Führer der Deutschkonfessionisten, ist 74 Jahre alt, auf seinem Gut Klein-Tschuntau in Schlesien gestorben. Er war geboren am 30. Februar 1851 zu Gollkove. Er studierte die Rechte, nahm am Feldzug 1870 teil, und schlug die Verwaltungslaufbahn ein; 1895 nahm er seinen Abschied. Seit 1888 gehörte er dem alten preussischen Abgeordnetenhaus, seit 1903 auch dem Reichstag an; nach der Novemberrevolution 1918 zog er sich aus dem politischen Leben zurück.

Als Führer der Deutschkonfessionisten ist Heydebrand einer der einflussreichsten Parlamentarier Deutschlands und Preußens vor dem Kriege gewesen. Namentlich seit der Reichsfinanzreform im Jahre 1909 hatte er sich eine Stellung im innerpolitischen Leben Deutschlands erworben, die ihm den Namen des „ungekrönten Königs von Preußen“ verschaffte. Die Entschiedenheit, mit der er seine konservativen Grundzüge vertrat, seine scharf ausgeprägte Persönlichkeit, seine große Kenntnis des parlamentarischen und politischen Lebens veranlaßten ihn bei Freund und Feind gleichgroße Geltung. Besonders scharf trat er in den letzten Jahren vor dem Krieg gegen die von ihm verurteilte auswärtige Politik des Reichszanlers v. Bethmann-Hollweg auf, was auch noch während des Krieges an heftigen Zusammenstößen zwischen ihm und dem Kaiser führte. Graf Westarp kann als sein politischer Schiller angesehen werden.

Seine Kriegspolitik war nicht glücklich; er war ja ausschließlich Machtpolitiker und zu wenig Psychologe. Deshalb entging es ihm, daß das Kriegsziel, das ihm vorstehende, nicht zu erreichen war, weil dazu die Spannkraft im deutschen Volk angegriffen für furchtlichen Opfer des Krieges und der äußerst mangelhaften deutschen diplomatischen Aktion im Krieg fehlte. Die Niederlage 1918 scheint die Kraft dieses konservativen Politikers gebrochen zu haben.

Reichszanler Marx hat an den Reffen des verstorbenen Abgeordneten von Heydebrand in Gersdorf (Kr. Bunzlau) ein Beileidstelegramm geschickt. Es heißt darin: „Mit dem früheren Abgeordneten von Heydebrand ist ein edler Mensch dahingegangen. Ihnen und Ihren Angehörigen spreche ich mein allerherzlichstes Beileid aus.“

Ein Kapitel aus der französischen Kriegsgegnel-propaganda.

Berlin, 18. Nov. V. T. teilt mit: Gegen den kommandierenden General des 3. Korps, von Lothow, hatten die Franzosen unter Nr. 165 ihrer Auslieferungsliste die schwere Anduldigung erhoben, am 10. September 1914 das Schloß Verdolot (Seine et Marne) vollkommen ausgeplündert und verwüstet, die Schloßherren erbrochen, einen

Geldschrank erbrochen und beraubt und das Schloß in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt zu haben. Das Reichsgericht hat nun festgestellt, daß General von Lothow mit seinem Stabe nur in der Nacht vom 4. zum 5. September in dem Schloß gelegen hat, welches er in tadellosem Zustande verließ. Dagegen haben am 10. September 1914 französische Truppen in dem Schloß quartiert. Die Vermutung liegt nicht fern, daß die Plünderungen von den Franzosen selber vorgenommen worden sind. Dieser Fall ist besonders bemerkenswert im Zusammenhang mit der Verhaftung des Generals von Mathisius.

Chronik.

Baden.
Heidelberg, 18. Nov. (Auffassung des Telegraphenbauamtes.) Das Telegraphenbauamt Heidelberg wird in der nächsten Zeit aufgelöst und mit dem Telegraphenbauamt Mannheim vereinigt.

Bruchsal, 18. Nov.
(Ein Eisenbahnjubiläum.) Am 23. November sind 50 Jahre verstrichen, seit die rund 25 Kilometer lange Eisenbahnlinie Bruchsal-Germersheim, bezw. deren 22 Kilometer langes badisches Stück Bruchsal-Neinheim Grenze dem Verle übergeben wurde. Mit der Inbetriebnahme dieser Strecke war ein neues wichtiges Glied im südbadischen Verkehrsnetz geschaffen, bildet doch diese Linie die kürzeste Verbindung zwischen Mannheim, Stuttgart einseitig und dem Saargebiet und Trier andererseits. Die neue Bahn hat denn auch den in sie gesetzten Hoffnungen und Erwartungen entsprochen.

R. Langenbrücken, 18. Nov.
(Auenunterhaltung des kath. Jungmännervereins.) Vergangenen Sonntag gab der kath. Jungmännerverein hier eine Unterhaltung. Außer mehreren vierstimmigen Liedern kamen auch zwei Theaterstücke zur Aufführung. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete die treffliche Rede des hochw. Herrn Geistl. Lehrers Barth aus Karlsruhe über Ziele und Aufgabe der Jungmännervereine.

St. 18. Nov.
(Abschied.) Dieser Tage nahm der hochw. Herr Pfarrer Ludwig Müller Abschied, um seine neue Pfarrei in Ruppach A. Oberfrank, anzutreten. Die Vereine gaben ihm das Geleit zum Bahnhof. 1½ Jahre wirkte der Scheidende in seiner schweren und großen Seelsorge. — Am gleichen Tag wurde der neuernannte Pfarrverweser Montag von der Liebfrauenkirche in Mannheim begrüßt. Dem Scheidenden Frieden, dem Neuernannten Glück!

Forschheim b. Rengingen, 18. Nov.
(In der Nacht überfallen.) Der 48 Jahre alte Reisende Georg Frieß von Weipweil begab sich in der Nacht zum 15. November etwa 12 Uhr nach Hause. Außerhalb des Dorfes auf einem Feldweg wurde er plötzlich von mehreren Büchsen von hinten überfallen, zu Boden gerissen und beraubt. Als Täter wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert der 20 Jahre alte Landwirt Weis und die etwa gleichaltrigen Landwirte Emil Ritter und Karl Weinmann, sämtliche aus Forschheim.

Freiburg, 18. Nov.
(Der 19. Novembergedächtnistag der Erzdiözese Freiburg) tagt gestern (18. Nov.) in Freiburg (Die Andäufung der Tagung ging insolge eines Unfalls der Redaktion des Nrd. Beob. zu spät zu, jedoch eine rechtzeitige Notiznahme nicht mehr möglich war. D. Schr.)

Oberried b. Freiburg, 18. Nov.
(Wenzelsbrand.) Am Samstagabend gegen 9 Uhr wollte der Wagenführer der Erzbergwerke im Aufschuppen den Wenzelsbehälter des Kastentores auffüllen, kam aber dem Geruch nach zu nahe. Es entstand ein Brand, der zunächst den Aufschuppen ergriff und dem Wagenleiter Gefährdung und Hände schwer verbrannte. Er wurde nach der Freiburgener Klinik überführt. Die Feuerwehr aus der Umgebung mußte zur Hilfe herbeigeholt werden, da der Brand drohte, auf das Elektrizitätswerk überzugreifen.

Süßingen b. Donaueschingen, 18. Nov.
(Brand.) Gestern Abend brach in dem Anwesen des Landwirts Johann Gutmann, das zwischen dem Gasthaus „Möhle“ und dem Rathaus steht, ein Brand aus. Die Bewohner flohen gerade beim Abendrot, als die hellen Flammen zum Obergeschoß des Hauses heranschlugen. Die Feuerwehr mußte sich nur noch darauf beschränken, die Nachbargebäude vor dem Ueberkreuzen des Feuers zu schützen. Es konnte fast nichts gerettet werden. Außer dem Besitzer Gutmann wurden auch zwei hunderjährige Familien, die in dem Hause ihre Wohnung hatten, betroffen. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

Engen, 18. Nov.
(Großfeuer.) In der letzten Nacht brach in einem Ort wieder ein Großfeuer aus, dem drei Wohnhäuser und ein Geflügelstall mit dem Dyer fielen. Die Bewohner eines Hauses konnten sich nur mit größter Mühe vor dem sicheren Tode retten. Das Vieh konnte aus den Ställen herausgeholt werden. Dagegen wurde das tote Inventar fast völlig vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung vermutet.

Ahausen b. Konstanz, 18. Nov.
(Von einem Pferd getötet.) Der im Sägewerk Schellingert seit langem Jahren beschäftigte Säger Josef Kleiner erhielt beim Anführen eines Pferdes einen Stoß auf den Hinterleib. Der Bedauernswerte ist seinen Verletzungen erlegen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Essen, 18. Nov. (Großfeuer.) Das Verwaltungsgebäude der Rombacher Hütte (Abteilung Westfäl. Stahlwerk in Weimar b. Bochum) ist Montag nachmittags verbrannt infolge Kurzschluß niedergebrannt. Dem Feuer sind wertvolle Zeichnungen und ein großer Teil der Aktien zum Opfer gefallen.

Ruhestandsbeamte und Beamtenwitwen.

Zur Erreichung einer Besserung ihrer durchaus unzureichenden Versorgung haben, wie anderwärts im Reich, sich auch in Baden die Ruhestandsbeamten, Empfänger und Beamtenwitwen zusammengeschlossen. Es haben sich in Karlsruhe schon im Jahre 1918, ferner in Mannheim, Heidelberg, Offenburg, Freiburg u. a. d. lokale Ortsvereine gebildet, die sich in der Folge zur einheitlichen und nachsichtlichen Vertretung ihrer Interessen zu einem Landesverein im dem Verband in Karlsruhe vereinigt. Der Vorstand des Ortsvereins Karlsruhe, Dr. v. d. B., wie die übrigen Vereine aus anderen, mittleren und unteren Beamten besteht, ist zusammen mit den Vorständen der anderen Ortsvereine auch der Vorstand des Landesvereins. Die Tätigkeit der Ortsvereine ist ehrenamtlich. Der Landesverein bezieht die beamtenrechtlichen und wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder zu wahren und die Verbesserung der Ruhegehälter und der Hinterbliebenenbegläge nach Kräften auskömmlich und standesgemäß zu fördern. Nach dem vom Badischen Landtag beschlossenen Pensionsergänzungsgesetz sollen die Altersbehaltsleistungen nach dem 1. April 1920 in Ruhestand tretenden Ruhestandsbeamten (beseitigten die Beamtenwitwen) gleichgestellt werden.

Diese wie zahlreiche andere Fragen des Beamtenrechtes und der Versorgungsordnung (Versicherungszulage, Gesundheitszulage u. a. m.) berühren die Ruhestandsbeamten und Beamtenwitwen tief und zur Wahrung ihrer Interessen haben sie sich wie die aktiven Beamten und Arbeiter zusammengeschlossen. Aber nur große Organisationen mit einer großen Zahl Mitglieder können auf den Badischen Beamtenbund angegliedert und geneigt die den Bundesangehörigen zustehenden Rechte sowie alle Vorteile. Vom Badischen Beamtenbund werden bei Verhandlung aller Fragen (beamtenrechtlichen Fragen, wirtschaftlichen und Versorgungsverhältnisse, Anknüpfung an andere Vereine, obere Spitzenvertretungen, Gemeinnützigen Einrichtungen usw.) die Interessen auch der Ruhestandsbeamten und Beamtenwitwen gewahrt und wird darauf Bedacht genommen, daß die für seine eigenen Mitglieder zu erstrebenden Vorteile ohne weiteres auch den Ruhestandsbeamten und Beamtenwitwen zukommen. Der Landesverein pflegt außerdem noch Verbindung mit dem für Ruhestandsbeamte und Beamtenwitwen bestehenden Reichsverein in Berlin und ist insbesondere in fester Arbeitsgemeinschaft mit den südbadischen Schwelmervereinen in Darmstadt, München und Stuttgart.

In der letzten Tage stattgehabten Versammlung des Ortsvereins Karlsruhe (3. B. rund 1000 Mitglieder) und des Landesvereins (mit nahezu 4000 Mitgliedern) wurde die Gewinnung neuer Mitglieder eingehend besprochen. Ruhestandsbeamte, die nicht oder nicht mehr Mitglieder ihres Ortsvereins sind, also dem Beamtenbund nicht mehr angehören, sowie alle Beamtenwitwen sollten dem Verein der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen beitreten. Von dem Vorsitzenden, Herrn Geh. Oberregierungsrat a. D. Henn, wurden die Vereinsmitglieder lebhaft ermahnt, die noch außerhalb stehenden Ruhestandsbeamten und Beamtenwitwen unter Hinweis auf den Vereinszweck und die den Mitgliedern zukommenden wirtschaftlichen Vorteile für den Verein als Mitglieder zu gewinnen. Der Karlsruher Ortsverein hält regelmäßig am ersten Dienstage jeden Monats im Bundeshaus des Badischen Beamtenbundes, Romadensanlage 19, nachmittags 3 Uhr, eine Mitglieder-Versammlung ab. Anmeldungen zum Eintritt in den Verein werden von jedem Vereinsmitglied oder auch in den Versammlungen entgegengenommen.

Das Kakenauge.

Novelle von Prinz Johannes zu Löwenstein.

„Vortrefflich,“ sagte Blak. „Ich könnte mich bei dem Trödel mit der Anfrage einfinden, ob er mir den Stein nicht verkaufen will.“

„Das wäre freilich das Beste,“ sagte Wessy schnell. „Bieten Sie ihm nur eine anständige Summe. Ich bin selbstverständlich gern bereit, die Kosten zu tragen.“

Witter Blak sah nach der Uhr.

„Ich denke, es ist am besten, wenn ich ihn sofort auffuche, damit wir keine Zeit verlieren. Kennen Sie die Wohnung des Herrn Lindjay oder können Sie mir sagen, wo er um diese Stunde zu treffen ist?“

Gwen gab die Adresse an und sagte: „Er ist jetzt sicher noch zu Hause... Am Abend erwarte ich ihn zum Essen bei mir... Er will jeden Tag ein paar-mal kommen, um Bob Gesellschaft zu leisten... Wie wäre ich froh, wie wäre ich Ihnen dankbar, Witter Blak, wenn er mir heute Abend sagen würde, daß alles aufgeklärt und daß er mir nicht böse ist.“

Sie streckte ihm die Hand hin, die er herzlich drückte.

„Wenn ich auch noch nicht das Vergnügen habe, Ihren Herrn Bruder zu kennen,“ sagte er, „so würde ich ihn gern einmal besuchen, ihn gern einmal Gesellschaft leisten.“

„Vielen, vielen Dank...“

„Und würden — Sie dann auch zu Hause sein, Miß Sharp?“

„Ja... Das heißt... Gern...“

Sie wandte sich, während Massimiliano sich von Wessy verabschiedete, den Blumen am Fenster zu und machte sich mit ihnen zu schaffen.

„Ein angenehmer Mensch,“ sagte Wessy, als sie allein waren: „Er hat etwas Ruhiges, Vertrauensgewinnendes, Sicheres.“

„Was ist er?“

„Ich glaube, er ist Gutbesitzer in Irland.“

„Mit andern Worten — er ist ein reicher Mann...“

Sie leuchtete tief auf: „Ach, es ist ja Unfsinn, an ihn zu denken...“

„Ich glaube,“ sagte Wessy sanft, „du hast ihm gut gefallen...“

„Möglich... Ich weiß — ich habe schon oft das Glück gehabt, den Leuten zu gefallen, aber wenn sie erfahren, welch ein armes Tier ich bin, dann gute Nacht...“

Die Krankenpflegerin erschien in der Tür und meldete, daß der Teufel bei Miß Mary dedekt wäre.

Gleich nach der Begrüßung sagte Mary, die kaum noch den Eindruck einer Kranken machte, die aber sehr rührend mit ihrem feinen blonden Köpfchen in den weißen Rissen anstah: „Du mußt mir von Bob erzählen, gute Gwen, und du mußt mir die ganze Wahrheit sagen und mir nichts verschweigen. Ich weiß, daß er verwundet ist... Das hat mir Wessy an deren verfürtem Gesicht ich ja merkte, daß wieder etwas geschiefen war, endlich eingestanden, aber ich glaube, daß ihr mir etwas verheimlicht, daß ihr mir nicht die ganze Wahrheit sagt. Ich bin sehr unruhig und in großer, großer Sorge um ihn.“

„Aber dazu ist wirklich kein Grund,“ sagte Gwen. „Die Verwundung hat gar nichts zu bedeuten. Er ist bei mir... Er hat noch zwei, drei Tage Ruhe nötig, dann ist er wieder hergestellt. Wenn es dir recht ist, kann er dich sogleich besuchen...“

„Ich werde nicht eher gehen, bis ich weiß, daß er wirklich außer Gefahr ist... Aber jetzt muß ich mir berichten, wie sich der Unfall eigentlich zugegetragen hat. Du kannst mir alles erzählen... Ich ver-spreche dir, mich nicht aufzuregen, was Wessy

immer glaubt. Darum verschweigt sie mir mehr als die Hälfte... Das ist viel schlechter für mich als die volle Wahrheit.“

Gwen erzählte das Abenteuer in Limehouse und gab sich Mühe, die ganze Geschichte mit einem Schein der Räuberlichkeit zu umgeben, was ihr fast zu ihrer eigenen Verwunderung gelang. Sie fühlte sich, seit sie Massimiliano gesprochen hatte, seit sie die Lösung des Scherzes in seiner Hand wußte, erleichtert und befreit. Die Schärfe und Bitterkeit, die in den letzten schweren Jahren des Arbeitens, Kämpfens und Ringens auf ihr gelastet hatten, war wie von ihr genommen und abgefallen. Sie war wieder die alte, fröhliche, zu harmlosem Scherz und Lachen stets aufgelegte Gwen von einst... Sie plauderte, lachte und erzählte von ihren Stunden, von ihren Schülern und Schülerinnen, von den Sonderbarkeiten und Eitelkeiten der Eltern, mit denen sie sich zu plagen hatte, aber sie fand für alles einen leichten Ton des Scherzes, der für Mary eine wahre Wohltat war. Sie hatten eine behagliche, von keinen Sorgen beschwerte Teestunde. Das Götterauge war vergessen, war ganz aus ihrem Gedächtnis verschwunden. Mit keinem Wort wurden all die unglücklichen Zwischenfälle und Ereignisse erwähnt, die ihre letzten Tage so schwer gemacht hatten.

Als Gwen nach Hause fuhr, war ihr, als fängen die Räder der Untergrundbahn im fröhlichen Rhythmus immer nur den einen Namen — Massimiliano, Massimiliano... Es war eigentlich schon nicht mehr Besuchsdete.

„Blak? Kenne ich nicht... Wie schaut er denn aus?“

„Sehr gut angezogen, groß, schlant, aber ausländisch. Wenn er nicht ein so reines Englisch

spräche, würde ich ihn für einen Spanier oder Italiener halten.“

„Könnte er etwa ein Snder sein?“ fragte Lindjay, einer plötzlichen Eingebung folgend.

„Möglich,“ sagte der Diener. „Es gibt ja auch sehr hübsichtige Snder.“

„Ich lasse bitten.“

Der Diener verschwand, und Lindjay schaute gespannt auf die Tür. Konnte da wirklich ein indischer Abgesandter kommen? War vielleicht doch etwas an der Geschichte? War vielleicht doch nicht alles Schwindel? Ruhe! Abwarten!

„Ich freue mich sehr,“ sagte Massimiliano nach ziemlich förmlicher Begrüßung, „daß ich Sie noch treffe. Ich komme in einer Angelegenheit, die sehr eher, desto besser erledigt ist. Hoffentlich hören ich Sie nicht.“

„Mein...“ Das heißt, wenn wir in einer Viertelstunde zum Ziel gekommen wären... Sie sehen, ich war gerade im Begriff, auszugehen. Ich habe noch ein paar Kleinigkeiten zu besorgen und möchte um sieben bei einem Kranken sein, den ich nicht warten lassen darf... Also womit kann ich Ihnen dienen?“

Sie saßen in der Nähe des Kamins. Lindjay dachte, daß es kaum möglich wäre, mit Sicherheit zu entscheiden, ob sein Besucher ein Europäer oder ein Snder wäre.

„Sie haben,“ begann Massimiliano und sah, wie es seine Art war, Lindjay groß und scharf an: „vor einigen Tagen bei dem Antiquar Pinkerton einen Stein gekauft...“

Lindjay machte eine unwillkürliche Bewegung der Ueberbahrung, die Witter Blak nicht entging, und sahete vorsichtig nach dem Revolver, den er seit dem Abenteuer in Limehouse zu tragen pflegte.

(Fortsetzung folgt).



62. Jahrgang

Das neue

Wien, 19. Nov.

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...

Der neue österreichische Reichspartei...